

Gelb, so weit das Auge reicht

Im Freiamt steht der Raps auf 660 Hektaren in voller Blüte. Auf 381 Feldern wird die Pflanze dieses Jahr geerntet werden können.

Toni Widmer

Das Freiamt ist gelb. Auf rund 660 Hektaren steht der Raps zurzeit in voller Blüte. In der Region wurde er in der laufenden Saison auf 381 Feldern angepflanzt, erklärt Maximilian Kapherr von Landwirtschaft Aargau. Die durchschnittliche Ackergrösse betrage 170 Aren (1,7 Hektaren), die eindrücklichste zusammenhängende Rapsfläche im Freiamt misst 750 Aren (7,5 Hektaren). Dies entspricht umgerechnet ungefähr zehn Fussballfeldern. Wo sie steht, gibt er aus Datenschutzgründen nicht bekannt.

Jährliche Wertschöpfung von 7,2 Millionen Franken

Kantonsweit blüht der Raps auf über 2000 Hektaren. Das tönt nach einer beachtlichen Zahl, entspricht aber lediglich 8 Prozent der im Aargau genutzten Ackerfläche. Auch die Wertschöpfung der Landwirte aus dem Rapsanbau ist vergleichsweise tief. Laut Infos des Landwirtschaftlichen Zentrums Liebegg liegt sie bei etwa 7 Mio. Franken jährlich. Beim Getreide liegt die Bruttowertschöpfung bei knapp 35 Mio., beim Gemüse bei knapp 70 Mio. Franken.

«Die Nachfrage nach Raps ist vorhanden, wir könnten im Aargau noch deutlich mehr anbauen», sagt Ralf Bucher, Geschäftsführer des Bauernverbands Aargau. Doch die Ölsaat sei eine anspruchsvolle Kultur, die viel Fachwissen und Aufwand erfordere. Doch den Raps mögen nicht nur Lebensmittelindustrie und Konsumenten. Bucher erklärt: «Raps wird auch von Schädlingen heiss geliebt.



Das Freiamt leuchtet derzeit gelb – wie dieses Rapsfeld oberhalb von Muri.

Bild: Toni Widmer

Wenn gegen diese nicht zum richtigen Zeitpunkt vorgegangen wird, können die Erträge stark sinken.» Angesprochen auf die laufenden beiden Agrar-Initiativen, sagt er: «Wenn diesen Volksbegehren zugestimmt wird, dann dürfte es noch deutlich schwieriger werden, überhaupt noch Raps anzubauen.»

Dabei würde es ökologisch Sinn machen, in der Schweiz möglichst viel Raps anzubauen, hält der Schweizerische Getreide-

«Die Nachfrage nach Raps ist vorhanden, wir könnten im Aargau noch deutlich mehr anbauen.»

Ralf Bucher
Bauernverband Aargau, Muri

deproduzentenverband (SGPV) auf seiner Website fest. Die 1. andesweit wichtigste Ölpflanze sei eine wichtige Kultur in der Fruchtfolge, weil sie nicht den Pflanzenfamilien von Getreide oder Eiweisspflanzen angehöre. Zudem liessen sich damit Importe wie Palmöl ersetzen.

Ernährungswissenschaft empfiehlt Rapsöl

Auch aus Sicht der Ernährungswissenschaft ist Rapsöl sehr

wertvoll. Es wird wegen seines hohen Anteils an ungesättigten Fettsäuren unter anderem von der eidgenössischen Ernährungskommission und vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit empfohlen.

Landläufig herrscht dabei jedoch die Meinung vor, Rapsöl eigne sich nicht zum Braten oder Frittieren. Das stimme nur bedingt: In der Schweiz werden zwei Sorten Raps angepflanzt. Es gibt den normalen Raps und

es gibt den Holl-Raps. Letzterer ist extra dafür gezüchtet worden, um daraus ein hitzebeständigeres Öl gewinnen zu können. Holl-Raps wächst jedoch nur auf einem Drittel der rund 23 000 Hektaren Fläche, die in der Schweiz von rund 6500 Rapsbauern bepflanzt wird.

Raps ist auch eine sehr attraktive Pflanze für Bienen, Wildbienen und Hummelarten. Auf der Insel Fehmarn in der Ostsee, wo der Rapsanbau eine lange Tradition hat, wird Raps-honig den Touristen beispielsweise als einheimische Spezialität angepriesen. Der Raps-honig von Fehmarn ist deutlich heller als der hier bekannte Blütenhonig. Es wird geschätzt, dass 60 bis 65 Prozent der jährlichen Honigernte von jenen Bienen stammen, die während der Blütezeit aus verschiedenen Regionen Deutschlands in die Rapsfelder von Ostholstein umgesiedelt werden.

Reste werden zu Tierfutter verarbeitet

In der Schweiz wird überwiegend Winterraps gepflanzt. Er kommt jeweils im Spätsommer in die Erde und blüht im darauffolgenden Frühling. Ungefähr Mitte Juni kann der Raps geerntet werden – und die gelben Felder verschwinden.

In Sammelstellen wird er vorerst gereinigt und dann in Ölmühlen gepresst. In diesen Mühlen werden die schwarzen Schalen der Rapssaat entfernt und die gelben Kerne gepresst, wodurch das Öl entnommen werden kann. Die Reste des gepressten Rapssamens – der Rapskuchen – wird als proteinreiches Tierfutter eingesetzt.

Alle Teile des Turms passten millimetergenau ineinander

Auf dem neuen 35 Meter hohen Hasenbergturm in Widen ist seit Montagnachmittag das Dach montiert. Ende Juli wird er eröffnet.

Der letzte Boden des Turms wurde am Montagnachmittag montiert, das letzte Treppenelement festgeschraubt und am Schluss noch das Dach fixiert – fertig ist der Aussichtsturm auf dem Hasenberg mit seinen 210 Treppenstufen und den zwölf Zwischenpodesten. Anfang April wurde mit den Arbeiten begonnen und bereits ist das Bauwerk vollendet. Es folgen anschliessend noch die Umgebungsarbeiten, sodass der Turm am Wochenende vom 31. Juli und 1. August eingeweiht werden kann.

Zuletzt kam das acht Tonnen schwere Dach drauf

Das fünfköpfige Team der Erni Holzbau AG aus Schöngau, mit Polier Martin Keller auf der Baustelle, legte sich ordentlich ins Zeug. Nach rund einem Monat Bauzeit konnte nämlich am Montag bereits als letzter grosser Arbeitsschritt das acht Tonnen schwere Dach auf dem Hasenbergturm montiert werden.

Für die Konstruktion ist nur Holz aus der Region verwendet

worden, geliefert vom Forstbetrieb Mutschellen. «Die Elemente und alle Eisenteile wurden fixfertig angeliefert – wir mussten nur noch alles zusammenbauen», schilderte Polier Keller die Vorgehensweise. Zusammengehalten wird die 35 Meter hohe Dreieckskonstruktion von rund 5000 Eisenbolzen, jeder zwölf Millimeter dick. In die Höhe gehievt wurden alle Teile mit einem 250-Tonnen-Pneukran von Welti-Furrer.

«Wir hatten Glück mit dem Wetter und kamen gut und erfreulicherweise auch unfallfrei voran», sagte Martin Keller, der den Turm schon unzählige Male erklommen hat, allein gestern etwa 15 Mal. Und am Ende freute er sich: «Alle Teile haben präzise und millimetergenau ineinander gepasst, was für uns auf der Baustelle sehr wichtig war.» Rückblickend stellte Keller fest: «Für uns war es ein Erlebnis, dieses Bauwerk montieren zu dürfen. So etwas macht man nur einmal in seinem Berufsleben.»

In Widen freut man sich über das gelungene Bauwerk. Ge-



Der letzte Holzboden wird vom Kran auf den Hasenbergturm gehievt.

Bild: Walter Christen

meindeammann Peter Spring, Präsident des Trägervereins Hasenbergturm, erwähnte gegenüber der AZ auf Anfrage: «Ich

war selber überrascht, wie zügig die Bauarbeiten vorstattgegangen sind und habe gestaunt, wie sicher die Arbeiter sich auf

dem Gerüst bewegt und den Zusammenbau bewerkstelligt haben.» Er wies darauf hin, dass zwar der 31. Juli und der

1. August als offizielle Einweihung und Eröffnung des Turms für die Bevölkerung angedacht sei, «wie sich bis dahin die Coronasituation entwickelt, und was schliesslich an jenem Wochenende möglich sein wird, kann zum heutigen Zeitpunkt aber noch niemand sagen.»

Turm ist nur zu gewissen Zeiten zugänglich

Wie Spring weiter ausführte, werde der Aussichtsturm, der sich 200 Meter oberhalb des Haus Morgenstern befindet, nicht vor der Einweihung für die Öffentlichkeit zugänglich sein. «Es wird bestimmte Öffnungszeiten geben. Der Turm wird nicht rund um die Uhr zugänglich sein», so Spring, der auf die Frage nach den Investitionen für den Turm erklärte: «Die Kosten betragen 1,1 Millionen, inklusive Erneuerungsfonds. Und festzuhalten gilt, dass der Turm ohne das finanzielle Engagement der Ortsbürgergemeinde nicht stehen würde.»

Walter Christen